

Bezugspreis.
Jahres 40 M., (Gründungs 10 M.), durch die
Post bezogen werden. 1.20 M. evtl. Beleggeld.
Einget. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaktion u. Druckerei: Gutenbergstr. 16.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Dienstag, den 16. Januar 1894.

Ueber 8000 Abonnenten.

Nr. 12.

Unsere heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Das Militär-Ersatzgeschäft für 1894
betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom
22. November 1888 werden alle dormalen sich hier aufhaltenden
männlichen Personen, welche

a. in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1874 ein-
schließlich geboren und Angehörige des deutschen Reiches sind;
b. dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor
einer Recruthungsbehörde gestellt und
c. sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine
entschließliche Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis
1. Februar 1894 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Recruthungs-
Stammrolle im Rathhause Zimmer Nr. 8 anzumelden.

Die nicht hier geborenen Weidenspflichtigen haben bei ihrer An-
meldung ihre Geburtsurkunde und die zurückgestellten Militär-
pflichtigen ihre Losungsscheine vorzulegen. Die erforderlichen Ge-
bühren werden von den Führern der Civilstandsregister der be-
treffenden Geburtsorte kostenfrei ausgestellt. Die nach dem 30.
September 1874 geborenen Personen haben sich dieserhalb an die
betreffenden Standesämter zu wenden, während die hier ge-
borenen Militärpflichtigen eines Geburtscheines zu ihrer Anmeldung
nicht bedürfen.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche hier geboren oder do-
mizilberechtigt, aber ohne anderweitigen dauernden Aufenthaltsort ge-
wisshaben sind (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf
See befindliche Seeleute etc.), haben die Eltern, Vormünder, Lehr-
herren, oder Fabrikherren derselben die Verpflichtung, sie zur Stamm-
rolle anzumelden.

Militärpflichtige Diensthoten, Haus- und Wirtschaftsdienste,
Handlungsgehilfen: Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter etc.,
welche hier in Diensten stehen und die Schüler und Zöglinge der
höheren Lehranstalten sind hier gesellungs-pflichtig und haben sich
hier zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche im Besitze des Berechtigungs-
cheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Be-
rühmungszeugnisses zum Seesoldaten sind, haben beim Eintritt in
das militärpflichtige Alter ihre Zurückstellung von der Aushebung
bei dem Civilstandesregister der Ersatz-Commission, Herrn Polizei-
präsidenten Schulte hier, zu beantragen und sind alsdann von der
Anmeldung zur Recruthungsstammrolle entbunden.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in der oben
angegebenen Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft
bis zu 3 Tagen geahndet.

Militärpflichtige, welche mit Rücksicht auf ihre Familienverhält-
nisse u. s. w. Befreiung oder Zurückstellung vom Militär-
dienst beantragen, haben die desfallsigen Anträge bis zum 15.
Februar 1. J. bei dem Magistrat dahier schriftlich einzureichen
und zu begründen.

Nicht rechtzeitig eingereichte Gesuche werden nicht berücksichtigt.
Wiesbaden, den 10. Januar 1894.

Der Magistrat. J. B.: D e h.

Bekanntmachung.

Für das städt. Krankenhaus hier sollen die in der
Zeit vom 1. April 1894 bis dahin 1895 erforderlich
werdenden Glas- und Porzellanwaaren, als: Wasser-
gläser, Weingläser, Weinflaschen, Urinflaschen für Männer
und Frauen, Cylinder, Glöden auf Gaslampen, Spud-
becher, Kaffeebecher, Eierbecher, Suppennäpfe, tiefe und
flache Teller, Waschküpfeln, Nachttöpfe und Becken, sowie
ca. 400 Meter Puzleinen im Submissionswege
vergeben werden. Reflectanten wollen ihre Offerte ver-
schlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Mittwoch, den 24. Januar cr., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr
in dem Bureau des städt. Krankenhauses abgeben, worauf
Donnerstag, den 25. Januar cr., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr
die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Submittenten stattfindet. Die Mustergegen-
stände können in dem Bureau des städt. Krankenhauses
eingesehen werden.

Wiesbaden, den 13. Januar 1894.

Städt. Krankenhaus-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das städt. Krankenhaus in
dem Zeitraum vom 1. April 1894 bis dahin 1895
erforderlichen werdenden Armenfärge soll im Submissions-
wege vergeben werden.

Reflectanten wollen ihre Offerte verschlossen und
mit der Aufschrift „Submission auf Armenfärge“ versehen

bis Montag den 22. Januar cr., Vormittags 11 Uhr,
in dem Bureau des städt. Krankenhauses abgeben, wo-
rauf Dienstag, den 23. Januar, Vormittags 11 Uhr,
die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa
erscheinenden Submittenten stattfindet. Die Lieferungs-
bedingungen liegen in dem Bureau des städt. Kranken-
hauses zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 13. Januar 1894.

31

Städt. Krankenhaus-Direktion.

Bekanntmachung.

Für das städtische Krankenhaus sollen nachfolgende
Wirtschaftsbedürfnisse für den Zeitraum vom 1. April
1894 bis 1. April 1895, als:

circa 20,000 Liter Milch,	
17,000 Kgr. Schwarzbrot,	
1000 „ Weißbrot,	
300 „ Vorschuhmehl,	
50,000 St. Milchbröckchen,	
9000 Kgr. Ochsenfleisch,	
800 „ Kalbfleisch,	
100 „ Hammelfleisch,	
1000 „ Schweinefleisch,	
100 „ Wurst,	
7000 St. geh. Coteletts,	
1000 St. gesch. Coteletts,	
250 Kgr. Nierenfett,	
200 „ Schweinefleisch,	
350 „ Rindfleisch,	
400 „ Sago,	
400 „ Gerste,	
400 „ Gries,	
800 „ Reis,	
150 „ Hafermehl,	
100 „ Hafergrütze,	
800 „ Kaffee,	
1000 „ Salz,	
150 „ weißen Zucker,	
150 „ Würfelzucker,	
100 „ getr. Zwetschen,	
50 „ Brünellen,	
300 Liter Essig,	
100 „ Salatöl,	
150 Kgr. Erbsen,	
150 „ Bohnen,	
350 „ Linsen,	
300 „ Kernseife,	
800 „ Schmierseife,	
300 „ Harzseife,	
50 „ Stearinlichte,	
400 „ Soda,	
1500 „ Bettstroh,	
2800 Ctr. mel. Steinkohlen,	
600 „ Kalkstein II.,	
3000 „ Hüttensoaks (Knabbelsoaks)	

im Submissionswege vergeben werden.

Reflectanten wollen ihre Offerten verschlossen mit
der Aufschrift „Submission auf Wirtschaftsbedürfnisse“
versehen, bis Mittwoch, den 24. Januar ds. J., Vor-
mittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, in dem Bureau des städt. Kranken-
hauses abgeben, worauf Donnerstag, den 25. Januar cr.,
Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, die Eröffnung der Offerten in
Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten statt-
findet. Die Proben, sowie die Lieferungsbedingungen
liegen im Bureau des Krankenhauses zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 13. Januar 1894.

33

Städt. Krankenhaus-Direktion.

Bekanntmachung.

Von ewigen Straßen-Handelabern sind die Glüh-
lichtbrenner zur Nachtzeit gestohlen worden.

Indem ich bemerke, daß die sämtlichen Laternen-
brenner gezeichnet sind, dürfte es sich für das Publikum
empfehlen, Glühlichtbrenner nur durch bekannte zuver-
lässige Installateure zu beziehen, während im Uebrigen
vor Ankauf dieser gezeichneten Brenner gewarnt wird.

Wiesbaden, den 11. Januar 1894.

Der Direktor der Wasser- u. Gaswerke:

M u c h a l l.

Bekanntmachung.

Die am 12. d. M. in den Walddistricten Geben-
fies und Münzberg abgehaltene Holzversteigerung ist
genehmigt worden und wird das Holz den betr. Steige-
rern zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 13. Januar 1894.

Der Magistrat.

J. B.: Rörner.

Lezte Holzversteigerung im Stadtwalde „Pfaffenborn“.

Mittwoch, den 17. Januar cr., soll im
Stadtwalde „Pfaffenborn“:

228 Rmr. buchenes Scheitholz,
183 „ „ Brügelholz,
3105 buchene Wellen,
7 Rmr. eichen Scheitholz,
5 „ eichenen Brügelholz

öffentlich meistbietend gegen Creditbewilligung bis
zum 1. September dieses Jahres versteigert
werden.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr vor
der Wirthschaft „Zum Waldhorn“ in Claren-
thal.

Der bei der Gasanerie neu angelegte Holz-
lagerplatz wird den Steigerern auf Wunsch
zum Holzlagern unentgeltlich zur Verfügung
gestellt.

Wiesbaden, den 11. Januar 1894.

26

Der Magistrat. J. B.: Rörner.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 22. d. Mts. Vormittags werden
in den städtischen Walddistricten Brücher und Kessel
folgende Holzsorten, als:

105 eich. Stämme von 17 bis 44 Ctr.
mittlerer Durchmesser und 5 bis 15
Meter Länge, für Wagner, sowie als
Pfahlholz für Weinberge geeignet,
278 Rtr. buch. Scheit,
71 Rtr. buch. Brügel,
3985 buch. Wellen,
22 Rtr. eich. Kollschicht,
17 Rtr. eich. Brügel und
585 eich. Wellen

an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Sämmtliches Holz ist bequem abzufahren. Auf
Verlangen wird den Steigerern zur Zahlung des Steig-
geldes Ausstand bis zum 1. September d. J. erteilt.
Sammelplatz Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr bei der Trauer-
buche.

Wiesbaden, den 13. Januar 1894.

Der Magistrat

J. B.: Rörner.

Bekanntmachung.

Personen, welche kleine Kinder auf Kosten der Stadt
in Pflege nehmen wollen, werden ersucht, sich alsbald
bei der städtischen Armenverwaltung Rathhaus, Zimmer
Nr. 14 zu melden.

Wiesbaden, 11. Januar 1894.

Der Magistrat,

Armen-Verwaltung

J. Kalle.

25

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 40 Stück Feuerhahn-Straken-
kasten und 90 Stück verschiedener Deckel dazu
soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben
werden und sind hierauf bezügl. Angebote verschlossen
und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens
Donnerstag, den 18. Januar cr. Mittags 12
Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die näheren
Bedingungen können während der Vormittagsdienst-
stunden auf Zimmer Nr. 6 des Verwaltungsgebäudes
eingesehen werden.

Wiesbaden, den 10. Januar 1894.

Der Direktor der Wasser- u. Gaswerke:

M u c h a l l.

21

Die Gegenstände stehen von 12 bis 2 Uhr Nachmittags
Versteigerungstage für Kaufliebhaber zur Besichtigung bereit.



Wird's gelingen?

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

♣ Berlin, 13. Januar.

• Eine sehr große Mehrheit des Reichstages ist, das hat sich bereits im bisherigen Verlauf der Verhandlungen über die neue Tabaksteuer-Vorlage gezeigt, gegen die heutige Form des Gesetzes. Es ist mit den abgeordneten Erklärungen, welche im Reichstage abgegeben worden sind, nicht gesagt worden, daß man nun übersehen wolle, die Neigung hierzu war sogar recht groß, aber für die gegenwärtige Vorlage kam doch vor allen Dingen der Umstand in Betracht, daß fast alle Abgeordneten ihren Wählern vor der Wahl im bestimmtesten Tone versprochen haben, die Kosten der neuen Militär-Organisation sollten in einer Weise aufgebracht werden, welche die Schultern der minder bemittelten Klassen nicht überbürde. Daß die Tabakfabriksteuer dem nicht entspricht, ist nun absolut ohne allen Zweifel, und wenn auch in kritischen Zeiten der Volksvertreter allein das Wohl des Ganzen im Auge haben muß und auf die Interessen von Einzelnen zu achten hat, so sind wir doch heute noch nicht so schlecht gestellt, daß wir nun unbedingt und ausschließlich auf eine Fabriksteuer für Tabak angewiesen wären. Die Reichsregierung hat das volle Recht, etwa in der nächsten Session mit dem Plane einer Reichsfinanzreform hervortreten, die sich auf eine neue Tabaksteuer stützt, und sich hierüber mit dem Reichstage auseinanderzusetzen. Aber nachdem die Reichstagsabgeordneten fast ausnahmslos vor der Wahl gesagt haben: „Mittelstand und Arbeiter sollen die Kosten der Soldatenvermehrung nicht tragen!“, müssen sie sich auch darnach richten. Gegen die Besteuerung von Tabak- und Fabrikaten, welche nur von gut situierten Personen geraucht werden können, hat kaum Jemand ernstlich etwas, und der Reichstag wird, wie sich bereits gezeigt hat, in seiner Mehrheit sofort damit einverstanden sein, daß die Zölle für fremden Tabak und Cigarren wesentlich erhöht werden. Wer gewöhnt ist, eine theure Cigarre zu rauchen, bleibt auch dabei trotz aller Vertheuerung. Was solche Luxusgaben vertragen können, sieht man heute beim russischen Caviar, für welchen in Folge des Zollkrieges die Zollabgaben ganz wesentlich erhöht werden. Der Verbrauch ist nicht im Mindesten gesunken.

Die Abgeneigtheit der Mehrheit des Reichstages gegen die heutige Tabaksteuervorlage macht zugleich einen Strich durch die vom Finanzminister Dr. Miquel geplante Finanzreform mindestens für die Dauer der Session. Ohne die Tabakfabriksteuer ist dieser Plan nicht zu verwirklichen, die Finanzverwaltungen der Einzelstaaten werden also mindestens für dieses Jahr vergeblich auf die 40 Millionen Mark warten, die ihnen gemäß des Reformplanes aus der Reichskasse zufließen sollten. In den bevorstehenden Etatsberatungen der einzelnen Landtage wird sich ja nun zeigen, wie es mit der Finanzlage der Bundesstaaten wirklich gestellt ist. Von allen Dingen in den beiden größten Bundesstaaten, in Preußen und in Bayern, haben die beiderseitigen Finanzminister, die Herren Dr. Miquel und von Riedel, schon ein wenig erfreuliches Bild gegeben; es ist ange-

kündigt, wenn eine Unterstützung von Seiten des Reiches ausbleibe, müßten Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben werden, um die staatlichen Finanzen, welche durch die fortwährende Erhöhung der Beiträge zur Reichskasse über die Gebühr angestrengt seien, wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Diese Aussicht wäre keine angenehme, und es wird nöthig sein, hierüber schnell möglichst Klarheit zu schaffen. Wenn aber auch der Finanzreformplan in diesem Jahre noch nicht verwirklicht wird, so steht doch auf der anderen Seite so viel unbedingt fest, daß die neue Militärorganisation ganz und voll vom Reiche selbst gedeckt werden muß und nicht auch noch, wenn auch nur zum Theil, den einzelnen Bundesstaaten auf die Schultern gewälzt werden darf. Der Umstand, daß man nicht von vornherein das Reich finanziell selbstständig hinstellte, hat die Finanzverwaltung des Reiches, wie der Einzelstaaten nur in Verlegenheiten gesetzt; man hatte und hat gegen die Trennung verschiedene politische Bedenken. Was helfen aber alle Worte und alle Bedenken, wenn darüber viel, sehr viel Geld verloren geht?

Der Reichstag wird in seiner Steuerkommission über die neuen Gesetzesentwürfe lange hin und her berathen, und am Ende wird man doch zu der Ueberzeugung kommen, daß es ohne die immer als Nebendinge behandelten Luxussteuern nicht geht. An alle möglichen Steuern will die Finanzverwaltung heran, nur nicht an die Luxussteuern. Man sagt, sie brächten nicht genug ein. Dann richtet man sie so ein, daß sie etwas einbringen, und schließlich „läppern“ sich auch einzelne Millionen zu einer stattlichen Summe zusammen. Dann sagt man, wenn man Luxussteuern einführt, würde es bald eine Massenwanderung der reichen Leute geben. Daraufhin ist aber die Frage gestattet, wohin sollen die Leute denn auswandern, wo sie nicht aus dem Regen in die Traufe kämen? Ueberall giebt es sehr scharfe Luxussteuern. In Paris zahlt jede Droschke jeden Tag einen ganzen Franc, also achtzig Pennige Steuer. Das soll für Deutschland gar nicht empfohlen werden. Aber weshalb eine zweispännige Luxus-Equipage pro Jahr nicht 300 Mk., und eine einspännige nicht 200 Mk. soll zahlen können, das ist nicht abzusehen. Wir können auch eine Billetersteuer für den Besuch von Vergnügungen u. s. w. einführen, indem wir Beträge bis 1 Mk. freilassen. Die kleinen Aufschläge, welche hier in Betracht kommen, merkt Niemand, sie erreichen noch nicht einmal die Höhe des allabendlichen Trinkgeldes. Frankreich hat eine Biersteuer, eine Klaviersteuer, beide von 20 Mark pro Jahr, alles das können auch wir gebrauchen. Frankreich hat ferner eine Steuer vom Umsatz der Wettrennen, die jährlich diverse Millionen einbringt. Sind wir denn zu schwächern, uns an derartige Einnahmen heranzuwagen? Italienische Steuerkuriosa sollen nicht zur Einführung empfohlen, sondern nur erwähnt werden. Von jedem Dienstmädchen, von jedem vierradrigen Wagen, von jeder Seite im Contobuch, von jedem Eisenbahnbillet, von jedem Plakat, das ein Geschäftsmann in's Schaufenster stellt, und wenn es sich nur um die Ankündigung frischer Wurst handelt, von jedem Zettel, der auf der Straße angeklebt wird, u. s. w. muß Steuer gezahlt werden. Das geht für unsere deutschen Verhältnisse entschieden zu weit; aber weshalb wir nicht

wirklich praktische Einnahmequellen, die uns recht zur Hand liegen, nicht erschließen sollen, das verstehe Einer. Natürlich kostet die Steuererhebung Geld; aber muß denn die Verwaltung immer so furchtbar kompliziert sein, wie bei den Marken der Alters- und Invalidenversicherung? Wenn man die Sache einfacher macht, kostet es eben weniger.

Politische Uebersicht.

* Am Mittwoch, den 17. Januar, sollen sich die Abtheilungen des preussischen Abgeordnetenhauses constituiren und die zur Constituirung des Hauses nöthige Anzahl von Wahlprüfungen vornehmen. Die Präsidentenwahl ist für Donnerstag, den 18. (früh 10 Uhr, in Aussicht genommen. Unmittelbar daran dürfte sich die Vorlegung des Staatshaushaltsetats durch den Herrn Finanzminister schließen. Nachdem dann der Etat vertheilt ist, dürften einige Tage Pause zur Vorbereitung der Generaldebatte über den Etat gelassen werden. Man hofft Dienstag, den 23. Januar, in diese eintreten und sie jedenfalls vor der Unterbrechung der Sitzungen durch Kaisers Geburtstag zum Abschluß bringen zu können. — Die Wahlakten sind dieses Mal noch sorgfältiger von dem Bureau für die Prüfung vorbereitet worden, so daß die Abtheilungen sich verhältnismäßig sehr rasch ihrer Aufgabe werden entledigen können.

* Ueber den Rücktritt des deutschen Botschafters in Wien Prinzen Reuß wird weiter aus Wien gemeldet, daß Prinz Reuß schon vor 3 Wochen unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand und sein Alter ein Entlassungsgeßuch eingereicht habe, dessen Genehmigung noch nicht erfolgt sei, aber als sicher gelte. Prinz Reuß werde zunächst einen Urlaub antreten und dann im März endgültig sich verabschieden. Als Nachfolger werden der preussische Gesandte Graf Eulenburg in München und Fürst Radolin, der deutsche Botschafter in Konstantinopel, genannt.

Prinz Reuß ist am 14. Juli 1825 als Sohn des verstorbenen Prinzen Heinrich LXIII. geboren, steht mithin jetzt in seinem 69. Lebensjahre. Er wurde 1867 preussischer Gesandter und 1871 Botschafter des Deutschen Reichs in Petersburg und nahm 1876 seine Entlassung. Am 6. Februar 1876 vermählte er sich mit der am 20. Januar 1849 geborenen Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar-Eisenach und trat 1877 wieder als außerordentlicher Botschafter bei der Pforte in den Reichsdienst. Im Juni 1878 wurde er zum deutschen Botschafter in Wien ernannt, er bekleidet sonach diesen Posten nahezu 16 Jahre.

* Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich bei dem Festmahl des deutschen Handeltags in Berlin, dem auch die Staatsminister von Boetticher, Miquel und von Berlepsch bewohnten. Der Geheim-Commerzienrath Michel-Mainz (Präsident der Handelskammer in Mainz) war mit einem Trinkspruch auf die Herren Miquel und Berlepsch betraut worden und entledigte sich dieses Auftrages, indem er zunächst dem Handelsminister anerkennde Worte widmete, dann aber die Steuerpolitik des Finanzministers einer eingehenden und scharfen Kritik unterzog. Augenscheinlich erregt ergriff darauf Finanzminister Miquel das Wort. Er hob hervor, daß nach der Bewilligung der Militärvorlage die Deckung der neuen Ausgaben nothwendig geworden sei; diese Deckung wäre von der Reichsregierung in der ihr am zweckmäßigsten

Tante Mary.

Aus dem Holländischen von Friedrich Eich.

(Fortsetzung.)

Woran lag dieses? — War sie denn alt geworden, oder es selbst zu merken? . . . Würde sie, nun sich eine neue Zukunft vor ihr aufthat, als ein verwirklichter Traum um Freiheit, als eine sonnige Wirklichkeit, nicht mehr im Stande sein, davon zu genießen, wieder jung zu werden wie früher? Siebenundzwanzig Jahre — zu alt? . . .

Sie seufzte und richtete der schräg gerasteten Portiere entlag, die das Cabinet von dem größeren Zimmer daneben trennte, ihre Blicke auf einen Spiegel ihr gerade gegenüber. Und sie sah sich liegen in dem hellen Morgenkleide mit den lichtblauen Falten. Sie sah ihr frisches, zwar etwas bleiches Gesicht, und die Fülle blonden Haars, glänzend wellenförmig, von dem einzelne Locken ihren schimmernden Hals umspielten, und das in üppigem Gefräusel ihre Schläfen und Stirn einrahmten. Sie blieb mit stiller Bewunderung in dem Anschauen versunken, und schaute sich selbst in die dunklen Augen, welche in der Entfernung noch trübler schienen, mit etwas Fragendem in dem Ausdruck, als ob sie jedoch nicht die wunderbare Stimmung enträthseln konnte, in welche sie nun gerathen war. Sie begriff sich selbst nicht, — wie war dieses Wunderliche über sie gekommen? Etwas Unruhiges fühlte sie in ihrer Ruhe, etwas Behmüthiges in ihrer Zufriedenheit, und jedesmal vibrierte auf ihren Lippen die unausgesprochene, nur noch in ihrem innersten Wesen auftauchende Frage: zu alt? . . .

Sie war in ihr träumerisches Nichtsthum so vertieft, daß sie erschrocken, wie jetzt geschelt wurde. Den Kopf ein wenig aufrichtend, lauschte sie. Sie nahm eine mehr sitzende Stellung ein, da sie Schritte auf dem Gang hörte. Sie hörte Worte wechseln mit dem Mädchen und dann Schritte in dem anderen Zimmer, die näher kamen.

— Guten Tag, Tante, lang es heiter, und während er mit der Linken die Portiere noch etwas mehr zur Seite schob, trat Fritz — ihr siebzehnjähriger, kräftig aufgeschossener Nefte in das Cabinet.

— So, Fritz, du bist es? sagte sie, müde aufstehend und ihm die Hand reichend.

Er jedoch blieb stehen, sie mit überraschten Augen anstarrend, und hielt paar aufgebroschene Theerosen in der Rechten.

— Junge — was giebt es? . . . Was hast du für herrliche Rosen mitgebracht! Sind sie für mich? Und dabei streckte sie die Hand nach ihnen aus.

— Ja natürlich, Tante, die Rosen sind für dich . . . stotterte Fritz, hastig ihr die Rosen gebend. Aber . . . Seine Augen vollendeten den Satz.

— Du hast mich seit langer Zeit nicht so hell gekleidet gesehen, nicht wahr? fragte sie mit freundlichem Lächeln. Da — nimm Platz, wenn du noch Zeit hast, und laß dir Dank sagen für die reizende Aufmerksamkeit. Oder mußt du schon ins Gymnasium?

— Nein, Tante — noch nicht, erwiderte Fritz, etwas erholt von seiner Ueberraschung. Und er setzte sich.

Mary füllte inzwischen eine kleine Vase mit Wasser und steckte die Rosen hinein. Sie stellte sie in der Nähe auf ein Tischchen und setzte sich wieder.

— Es ist eine Pracht, Junge! . . . Woher kommen sie? Ich habe hier noch keine einzige.

— Es sind auch bei uns die ersten, Tante. Jedoch in einigen Tagen wird es viele geben.

— So so — und du bringst mir die ersten? Das ist allerliebste von dir!

Fritz erröthete, eine Blutwelle strömte in seine Wangen, Stirn und seinen Hals bis zum Nacken. Doch umspielte seine Lippen ein Lächeln der Genugthuung.

Sie that, als ob sie die Röthe nicht bemerkte, und sprach weiter.

— Welch herrlichen Geruch haben doch Theerosen — findest du nicht auch? So etwas Feines, etwas Unbeschreibliches, das Ähnlichkeit mit der sanften Nuance der Blätter hat. Es erinnert mich immer an etwas, für das man keine Worte hat, an etwas unaussprechlich Bares. Hauptsächlich wenn die Rosen halb aufgeblüht sind, so wie diese.

Sie nahm die Vase in die Hand.

— Ich mag so gerne in die Tiefe blicken nach den alabasternen Blättchen. Dort in dem geheimnißvollen Dunkel wird der süße Duft geboren. Sieh einmal — ist nun nicht jede Rose ein Becher: ein kunstvoll gearbeiteter Becher für eine kostbare Essenz . . . Aber was rede ich da wieder! Iel sie plötzlich lachend sich selbst in die Rede. Wie ist Tantechen heute so schwerfällig, Fritz! Langweilig, nicht wahr, die Betrachtungen?

Fritz jedoch erschrak, als sie ihn auf einmal direkt anredete.

— Ja — nein — stammelte er, offenbar verwirrt durch ihre unerwartete Frage.

Mary sah ihn kaum an und wollte es ihm behaglich machen. Sie begann von etwas Anderem zu reden, da sie bemerkte, daß Fritz heute merkwürdig war. Er war sonst immer ziemlich freimüthig, wiewohl niemals dreist, aber nun blieb er hier so still sitzen und sagte nichts.

Während sie lebhaft weiter plauderte, sah sie ihn hin und wieder an und sah dann in seinen glänzenden Augen, die sie unverwandt anstarrten, einen Ausdruck, den sie noch niemals in ihnen gesehen hatte.

Fritz jedoch sah unbeweglich und lauschte. Er fühlte sich wie verzaubert. So hatte er Tante Mary noch niemals gesehen. Wohl hatte er sie schon lange im Stillen angebetet. Die Schwärmerie, die in seinen Jahren erklärlich war, hatte in ihr einen Gegenstand von Verehrung gefunden, der hoch genug über ihm stand, um als unerreich-

erscheinenden Weise in Vorschlag gebracht. Alle Leute erwarteten sich bereit, für die Bedürfnisse des Reiches Opfer zu bringen, wenn es aber zum Zahlen komme, wollte Niemand mitthun. Seine Nachbarn seien die Vertreter für Köln und Hamburg. Der Eine hätte die Weinsteuer, der Andere die Tabaksteuer in der vorgeschlagenen Form für unannehmbar erklärt. Auf seine Frage, wie die Steuer aber denn beschaffen sein sollte, hätten Beide erklärt, das sei Sache der Regierung. Nun meine er, die Regierung thue ihre Pflicht, wenn sie in unausgesetzter Arbeit das von ihr für richtig Gehaltene in Vorschlag bringe, und sie habe es nicht nötig, sich dann für diese Pflichterfüllung mit Schmutz bewerfen zu lassen. — Nach einer anderen Lesart soll Minister Miquel gesagt haben, ein preussischer Finanzminister sei doch wohl nicht dazu da, mit Roth beworfen zu werden. Er habe auf einen Empfang gehofft und nicht erwartet, in einer Tischrede derart angegriffen zu werden. Bald darauf verließ der Minister den Saal. Auch Minister von Bismarck beantwortete den Trinkspruch des Herrn Michel, indem er die Verdienste des Geheimen Commerzienraths Frenzel als Vorsitzenden der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft wie als Vorsitzenden des Handelstages feierte. Unter offenkundiger Anspielung auf die mannigfachen Angriffe, die in letzter Zeit gegen Herr Frenzel gerichtet worden sind, erklärte er, daß sowohl die Regierung, wie der Handel nur lebhaft wünschen könnten, Herr Frenzel möge noch recht lange in jenen von ihm so sachlich und ersprießlich ausgefüllten Stellungen verbleiben.

Deutschland.

* **Berlin, 14. Januar.** (Hof- und Personal-Nachrichten.) Heute Vormittag, kurz nach 9 Uhr, begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem Palais der Kaiserin Friedrich und nahmen bei ihr das erste Frühstück ein. Von dort fuhr das Kaiserpaar um 10 Uhr nach der Dreifaltigkeits-Kirche und wohnte dem Gottesdienste bei. Nach dem königlichen Schloß zurückgekehrt, empfing der Kaiser den Unterstaatssekretär von Roeder in Audienz. Anlässlich des Todestages des Vaters der Kaiserin, Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, blieb das Kaiserpaar den Rest des heutigen Tages über in Zurückgezogenheit im königlichen Schloß.

— (Vom deutschen Handelstag.) Der deutsche Handelstag, über dessen Berathungen wir in der Sonntags-Nummer berichteten, nahm mit allen gegen zwei Stimmen die vom Ausschusse vorgeschlagene Entschließung an, welche erklärt, daß der Handelsvertrag, weil die Reichsteuern-Entwürfe die einzelnen geschäftlichen Thätigkeitsakte der Handel- und Gewerbetreibenden zum Gegenstand der Besteuerung machen und die kaufmännischen und gewerblichen Betriebe einem selbst in die Privatwirtschaften eindringenden System von Kontrollen unterwerfen, von sämtlichen in Frage stehenden Gesegenswürfen eine Demathetisierung der wirtschaftlichen Thätigkeit und dem zu Folge eine Minderung der Leistungs- und Steuerfähigkeit der Nation befürchten müsse.

— (Reichstagspetitionen.) Das vierte Verzeichnis der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält zahlreiche Gesuche gegen den Gesetzentwurf betreffend die Befämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, für und gegen den russischen Handelsvertrag, für und gegen Einschränkung des Hausirhandels, um Verhütung des Falschungsverfälschungsgesetzes, darunter der evangelische Bund zu Gießen mit 16 699 Unterschriften, um Beseitigung des Impfschwanges, um Ablehnung der Besteuerung der Quittungen, Frachtbriefe und Checks, um Ablehnung des Wein- und Tabaksteuergesetzes.

— (Die Krifengerüchte.) Mit den Krifengerüchten aufzuräumen, hält auch die „Kölnische Zeitung“ für geboten, und zwar in einer aus offenbar besten Quellen geschöpften Auslassung. Unmittelbar zur Sache wird darin zunächst bemerkt:

„Hauptmann Morgen wurde vorgestern vom Kaiser in nahezu zweistündiger Audienz empfangen und mit einer Einladung zur Frühstückstafel beehrt. Der Kaiser nahm wiederholt Gelegenheit sein warmes Interesse für die deutschen Schutzgebiete, deren Entwicklung er eingehend verfolgte, zu betonen, er besprach mit ihm das Ideal angebetet zu werden. Sie war für ihn der Inbegriff des Ewig-Weiblichen, zu welchem sich seine junge Seele mächtig hingezogen fühlte.

Gerade das Unerreichbare hatte ihrer poetischen, fittsamen, durch das Trauerkleid ernsten Persönlichkeit einen großen Reiz verliehen. Sie war weit über ihm erhaben geblieben, die Madonna seiner platonischen Anbetung, die schöne Edelfrau seiner ritterlichen Huldigungen. Ihre stille Wohnung war für ihn ein Heiligtum, und jedesmal, wenn er einen Besuch machte, fühlte er eine gewisse Ehrfurcht beim Ueberschreiten des weichen Teppichs, kam er eine andächtige Stimmung zwischen den Wänden, wo lebte.

Auch diesmal waren die jungfräulichen Theerosen in ihrer hellleuchtenden Unberührtheit wie ein Opfer auf dem Altar seiner liebevollen Verehrung für die nach seiner Schätzung so Hohe, so Erhabene, mit ihrem Nimbus von unzugänglicher Heiligkeit.

(Schluß folgt.)

Hauptmann Morgen ausführlich die von ihm geplante Reueinrichtung der Schutztruppe in Kamerun und gab ihm die besten Wünsche auf seine verantwortungsvolle und schwierige Reise mit. In Kreisen, welche dem Kaiser nahestehen, bebauert man lebhaft, daß aus Anlaß der letzten Vorgänge in Kamerun von neuem unbegründete Krifengerüchte verbreitet worden sind. Auch jetzt wieder wird von einer grundsätzlichen Meinungsverschiedenheit zwischen Kaiser und Kanzler gesprochen, die sich darauf zurückführt, daß Kaiser wie Kanzler alsbald nach Empfang der Nachricht über die Meuterei der Kameruner Schutztruppe sich darüber klar waren, daß ein tüchtiger Offizier herausgefunden werden müsse, um die Schutztruppe zu reorganisieren. Der Kaiser hatte als Gouverneur zunächst den Hauptmann v. Namer vom Garde-Schützen-Bataillon in Aussicht genommen, der sich seit längerer Zeit für kolonial-militärische Aufgaben zur Verfügung gestellt hat und der sich militärisch eines ausgezeichneten Rufes erfreut. Nachdem der Kaiser aber den Vortrag des Reichskanzlers entgegengenommen hatte, der vorschlug, den ostindischen und wohl-erprobten Hauptmann Morgen nach Kamerun zu entsenden, hat der Kaiser alsbald diese Maßregel als die zweckmäßigere anerkannt und sich mit der Berufung dieses Offiziers einverstanden erklärt.

Ausland.

Rußland. Italien nimmt in den Erörterungen der russischen Presse zur auswärtigen Politik gegenwärtig die erste Stelle ein; die Resultate, zu denen die Blätter gelangen, sind jedoch sehr verschieden.

So z. B. äußert die „Kowoje Wremja“, weber der Dynastie Savoyen noch dem Fortbestande der gegenwärtigen Staatsordnung auf der Apenninen-Halbinsel könne aus den auffälligen Bewegungen irgend welche ernsthafte Gefahr erwachsen; nur das Ministerium Crispi sei in seinem Bestande bedroht. Seine Lage erscheine als vollkommen unhaltbar. Das hänge Alles damit zusammen, daß die Regierung nicht vom Dreibunde lassen wolle.

Auch der „Swet“ meint, im Dreibunde die Wurzel des italienischen Uebels zu erkennen, doch glaubt er, daß dem Lande, falls es nicht umkehre auf der von ihm beschrittenen Bahn, der Umsturz aller zur Zeit bestehenden Verhältnisse drohe.

Amerika. Ein sonderbarer Zustand herrscht augenblicklich im Senate des Staates New-Jersey. Die vorige Legislatur dieses Staates war demokratisch, allein trotz aller willkürlichen Wahlkreis-Einteilungen fielen die letzten Wahlen zu Gunsten der Republikaner aus. Im Senate sitzen 10 Demokraten und 11 Republikaner. Wegen eines Formfehlers wollten die demokratischen Senatoren neulich die neugewählten republikanischen Senatoren nicht anerkennen und in den Sitzungssaal hineinlassen. Darauf organisierten die Republikaner einen zweiten Senat, allein der Gouverneur Werts weigerte sich, diesen anzuerkennen, und verwies die Sache an den Generalstaatsanwalt. Nun erstürmten die Republikaner den Senatssaal, indem sie die Thüren einschlugen, die Wachen und die demokratischen Senatoren überwältigten. Beide Parteien halten nun Sitzungen und beanspruchen, als legal anerkannt zu werden.

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung vom 13. Januar.

Tabaksteuer.

— **Berlin, 13. Januar.**

Das Haus ist schwach besetzt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Handelsprovisoriums mit Spanien.

Abg. Hammacher (nat.-lib.) bemerkt, er sei mit dem Vorschlage des Abg. Richter, man möge der Krone das Recht gewähren, derartige Handelsprovisorien abzuschließen, nicht einverstanden. Dadurch würden die Rechte des Parlaments eingeschränkt.

Abg. Richter (freif. Ver.) weist darauf hin, daß in anderen Staaten, wie Spanien, ein derartiger Zustand bereits bestünde.

Abg. Hammacher (nl.) entgegnet, gegen den Vorschlag des Abg. Richter spreche, daß beispielsweise die Regierung ohne die Mitwirkung des Reichstages Ausland auf bestimmte Zeit die Weißbegünstigung hätte einräumen können.

Sobann wird das Handelsprovisorium definitiv angenommen und die darauf bezügliche Indemnität erteilt. Hierauf folgt die Fortsetzung der Berathung der Tabaksteuer.

Abg. Clemm-Ludwigsbafen (nat.-lib.) erklärt: Nachdem die Regierung sich gegen die Reichseinkommensteuer ausgesprochen habe, sollte kein Politiker hierauf zurückkommen. Die Tabaksteuervorlage komme den Pflanzern namentlich durch den Wegfall der Inlandsteuer entgegen, vermehre aber die ausländische Konkurrenz durch Ermäßigung des Zolls. Die Erhöhung der Steuer auf Rauchtabak nütze nur den Cigarrenfabrikanten. Es liege aber kein Anlaß vor, den Rauchtabak höher zu besteuern als Cigarren und Kautabak. Dieser Punkt bedarf dringend der Berührung. Unzutreffend sei es, daß die Vorlage wegen der Controlbestimmungen für die Pflanzern unannehmbar sei. Die Agitation der Tabakfabrikanten sei übertrieben; 160,000 Tabakpflanzern verdienen dieselbe Rücksicht wie die Tabakarbeiter. Ich würde, falls die Vorlage fällt, sofort einen Antrag auf Erhöhung des Zolls um 60 Mark stellen.

Abg. Schneider-Nordhausen (freif. Volksp.) meint, die Regierung habe über den Rückgang des Consums widersprechende Erklärungen abgegeben. Etwa 26,000 Arbeiter würden brodblos; schwer leiden auch die kleineren Fabrikanten, die Händler und die Hilfsarbeiter; auch die kaufmännischen Angestellten in der Tabakbranche verdienen Berücksichtigung. Die Erklärungen der Regierung über den Tabakverbrauch stehen nicht im Einklang mit den Motiven des Entwurfs. Die Tabakindustrie werde fortwährend beunruhigt. Durch die Controlbestimmungen leiden namentlich die Kleinbetriebe, ein Druck auf die Arbeiterlöhne wäre unausweichlich. In dieser Beziehung stehe die Vorlage mit der Kultur und der modernen Arbeiterfreundlichkeit in Widerspruch. Es sei unbegreiflich, daß die Regierung mit einer solchen Halsstarrigkeit die Vorlage dem Reichstage aufzupropagieren wolle. Die freisinnige Volkspartei lehne die Vorlage ab, die man einen Gesetzentwurf zur Vorbereitung für das Monopol und zur Stärkung der Sozialdemokratie nennen könnte.

Bayerischer Finanzminister von Riedel: Um den materiellen Erfolg der Vorlage ist mir gar nicht bange. Dem Rückgang des Consums wirken die Gewohnheiten der Käufer entgegen. Die Findigkeit der Industrie entgegen. Auch nach 1870 war kein Konsumrückgang ein, obgleich die Steuererhöhung immer war als jeht. Bezüglich des Standpunktes der bayerischen Regierung erkläre ich klar und frei: Wir stehen vollkommen unbedingt auf dem Boden des Entwurfs und halten denselben im Interesse des Reiches und der Einzelstaaten für nicht notwendig. Ich habe seit mehr als fünfzehn Jahren an Grundgedanken des Entwurfs immer unterliegen. War richtig, was der Abg. Richter gestirnt über das zukünftige Schicksal der Tabakarbeiter gesagt habe, dann wäre es noch besser aus den noch übrig gebliebenen Exemplaren Forderungen machen; das ist aber nicht der Fall. Würde man die direkten Steuern in den Einzelstaaten erhöhen, so würden die Vorwürfe der Vorlage von ihren Wählern bekommen. Die Erhöhung der direkten Steuern wäre ein Raubbau an nationalen Wohlstande in den Einzelstaaten und deren kulturellen Aufgaben. Wir haben uns alle Mühe gegeben, Mittel zu finden, wie die neuen Steuerlasten, die nun einmal da sind, aufzubringen seien. Wir mußten als feststehenden Satz annehmen, daß der Tabak eine höhere Belastung vertragen könne. Der Entwurf ist keine Etappe zum Monopol; es hat gar keinen Sinn, zum Monopol zu greifen, wenn aus der Fabrikation die entsprechenden Beträge gezogen werden können. Die Forderungen wegen der Kontrollen sind durchaus übertrieben; wir halten aber in dieser Beziehung nicht hart an der Vorlage fest. Das Urtheil über den Entwurf ist sehr schwierig, es muß aber beim Voten noch mehr getrübt werden, was hier Interessentengruppen in den Vordergrund treten. Es giebt keine neue Steuer, von der man nicht behaupten kann, daß sie auf die Massen drückt. Helfen Sie uns, dem Reich und den Einzelstaaten geordnete Finanzen zu verschaffen, was unter ungeordneten Finanzen leiden die wirtschaftlich Schwachen am meisten. (Beifall.)

Abg. Frhr. von Hammerstein (kons.) führt aus: Wenn wird am wenigsten sozialpolitisch von der Vorlage getrieben, denn der Wahlkreis Herford hat allein mehr Tabakarbeiter als ganz Bayern. In Norddeutschland sind entschieden Arbeitsentlassungen zu befürchten, wir müssen daher nach anderen Einnahmequellen suchen. Ich halte die Biersteuer für nicht angebracht. Redner schildert den durch die Tabaksteuervorlage zu erwartenden Konsumrückgang und den Schaden für die Cigarrenarbeiter und die Cigarrenindustrie Westfalens, gerade die Kleinindustrie ausgebildet ist. Diese würde größtentheils vernichtet. Obwohl ich immer als Agrarier verstanden werde, bin ich auch bereit, nöthigenfalls für die Industrie zuzutreten. Ich glaube nicht, daß es in der Kommission klug sein wird, die Hauptbedenken gegen die Vorlage zu streuen.

Abg. Böckel (deutsche Reformpartei) erklärt sich gegen die Vorlage, da sie Unzufriedenheit im Lande erzeuge und den Widerstand, sowie die Arbeiter schädige. Mit den Handelsverträgen verkenne die Regierung Geld und wolle nun vom Reichsneues. Durch die Vorsehener, eine Wehrsteuer, eine Steuer auf Jagdscheine, auf den Totalfaktor, auf den Luxus überlassen können die Kosten der Militärvorlage gedeckt werden. Kritisiert die Ausführungen des Staatssekretärs Posadowsky wiederholt unter der Heiterkeit des Hauses und greift den Reichskanzler auf das Schärfste bezüglich der Deckungsfrage für die Militärvorlage an und wird zur Ordnung gerufen.

Der Schatzsekretär von Posadowsky weist die Angriffe des Redners zurück. Vor der Agitation des Abg. Böckel der Regierung nicht bange, denn diese Agitation beweise sich einem toten Geiste. Von keiner Seite sei bewiesen worden, daß der Consum so weit zurückgehen werde, daß die Bevölkerung das nicht ertragen könne. Der dremische Bundeskommissar habe die Controlbestimmungen nicht für belästigend gehalten. In Orten, wo die Tabakfabrikanten jetzt eine Ueberproduktion hervorführen, um bei Erlaß des Gesetzes gerüstet zu sein, so daß später Arbeiter entlassen müssen, werden die Behörden die Landbau zu Ueberstunden nicht erteilen. Bezüglich der Vorsehener zur Deckung der Militärvorlage bemerkt Graf Posadowsky: Die Zugusssteuer bringen zu geringe Erträge, die Wehrsteuer widerspricht der allgemeinen Behehrpflicht, die Erträge der Vorsehener hat auch ihre Grenzen. Wird die Vorlage geleistet, so müßte in einzelnen Bundesstaaten die Einkommensteuer um 75 pCt. erhöht werden, in Preußen um 32 pCt. Das sollte man im Lande bedenken. Besser ist es, daß der Raucher einige Pfennige mehr zahlt, als daß die Gesamtheit der Steuerzahler überbürdet wird.

Abg. Köstke (fraktionslos) spricht gegen die Vorlage, weil sie belästigt die vom Abg. von Hammerstein vorgeschlagene Steuer. Es wäre kein großes Unglück, wenn in diesem Jahre noch kein Deckungsmittel aus den Steuern für die Militärvorlage gefunden würde. Durch eine schärfere Heranziehung von Steuern über 30,000 Mk. würden in Preußen allein 30 Mk. herauskommen.

Montag Fortsetzung; außerdem Rechnungssachen und Wahlprüfungen.

Locales.

Wiesbaden, 15. Januar.

— **Altersrente.** Alle diejenigen Personen aus dem Geburtsjahre 1824, welche die gesetzlichen Vorbedingungen des Altersrente erfüllt haben, sind nun berechtigt, Anspruch auf dieselbe zu erheben. Diese Personen müssen mindestens 141 Beitragswochen nachweisen können und diesen Nachweis, sonstige Beweismittel, wie Geburtsurkunde u. s. w. bei der ihren Wohnort zugehörigen unteren Verwaltungsbehörde (Bürgermeisterei) einreichen. Die Altersrente beginnt mit dem ersten Tage des 71. Lebensjahres und beträgt pro Jahr in Lohnklasse I. Mark 106.40, in Lohnklasse II. Mark 134.60, Lohnklasse III. Mark 162.80 und in Lohnklasse IV. Mark 191. — Jemand bereits beim Eintritt in das 71. Lebensjahr eine Invalidenrente, so ist der Bezug dadurch ausgeschlossen. Es sei jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß das Reichsversicherungs-Gesetz vom 26. Mai 1891 die Frage, ob die in den Genuss der Altersrente tretenden Versicherten verpflichtet sind, Beiträge weiter zu entrichten, bejaht hat; doch dies nur für den Fall, daß die Rentenempfänger gemäß § 1 des Invaliden- und Altersversicherungs-Gesetzes noch weiter gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden. Solche Rentenempfänger bleiben somit versicherungspflichtig trotz des Bezuges der Altersrente, welche von der Erwerbsfähigkeit unabhängig ist und nur einen Zuschuß zu den Arbeitsverdiensten des Rentenempfängers darstellt.

— **Curhaus.** Der nächsten Sonnabend, den 20. Januar, stattfindende dritte der großen Curhausmaskenbälle dürfte eine ganz besondere Anziehungskraft ausüben.

lich, das neueste Welt-Offen-Lied u. a. m. wurden theilweise da capo gesungen werden. Stürmischen Applaus ernteten die Vorträge des Herrn Glück, wie: „Mer esse Beer'n und trinke Beer'n und hun nach Beer'n uff's Brod zu schmeern“, sowie die Liebesvorträge der Herren Heidecker und Berger u. a. m. Das gefürzte große Carneval-Concert nahm bei zahlreichem Besuch einen glänzenden Verlauf. Der Humor am Salzbadstrand ist noch lange nicht ausgestorben, das beweisen beide Sologenen.

Gesellschaft „Sprudel“ und der dritte Curhaus-Maskeball. Der dritte Curhaus-Maskeball wird sich zu einem besonders glänzenden gestalten durch die Theilnahme der Gesellschaft „Sprudel“. Da derselben der Saal des Victoria-Hotels nicht zur Verfügung gestellt werden konnte, mußte dieselbe die beliebtesten Herrenmasken ausfallen lassen und wird auf diese Weise ein Äquivalent dafür bieten. Die Gesellschaft hat 6 Preise im Werthe von 510 Mk., die im Geschäft des Herrn Eichelsheim ausgestellt sind, gestiftet. Dreier derselben sollen an die schönsten Damenmasken, die andern drei an die originellsten Herrenmasken vertheilt werden. Der Rath der „Elfer“ wird im Curhaus am dem betreffenden Abend einen feierlichen Einzug halten. So hat der dritte Curhaus-Maskeball einen Magnet weiter gewonnen, dessen Anziehungskraft nicht versagen wird.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Januar, Mittags. Heute Mittag fand die Verkündung des Urtheils in dem Prozeß gegen den Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, statt, der bekanntlich der Verleumdung des Reichskanzlers Caprivi angeklagt ist. Derselbe wurde für schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von 600 Mk. verurtheilt.

Brüssel, 15. Januar, Vorm. In Saint Tront sind mehrere Familien in Folge des Genußes verdorbenen Pferdefleisches erkrankt. Sechs Personen starben bereits.

Brüssel, 15. Januar, Vorm. Falls nach der heutigen Versammlung die Mehrheit des Ministeriums zurücktreten sollte, wird dem „Dien public“ zufolge der Minister des Aeußern als belgische Gesandter nach London gehen.

Paris, 15. Januar, Vorm. Das von den sozialistischen Abgeordneten Rouart und Bivias bei Carnot eingereichte Gnadengesuch für Baillant, das 80 Unterschriften trägt, wurde ungeöffnet ins Justizministerium geschickt, wo es den Akten der Begnadigungskommission hinzugefügt worden ist. Baillant hat durch das Cassationsgesuch, welches sein Vertheiliger beantragte, die Hinrichtung jedenfalls um 15 bis 20 Tage verschoben.

Paris, 15. Januar, Vorm. In einer anarchistischen Buchhandlung wurde unter anderen Broschüren auch eine ganze Auflage unter dem Titel „Die menschliche Gesellschaft im Todeskampf und die Anarchie“ beschlagnahmt.

Paris, 15. Januar, Vorm. Das Lyk kündigte bei dem Arbeitsminister eine Interpellation an bezüglich der nicht gezahlten Entschädigungen an Grubeninspektoren.

Paris, 15. Januar, Vorm. In Roubaix, Lyon und Marseille haben gestern abends Kundgebungen zu Ehren Baillants stattgefunden. Die Polizei mußte in Folge dessen einschreiten und mehrfach Verhaftungen vornehmen.

Budapest, 15. Januar, Vorm. Aus der liberalen Partei haben fünf weitere Abgeordnete ihren Austritt angezeigt. Ein Abgeordneter hat sein Mandat niedergelegt.

Rom, 14. Januar, Abends. Ministerpräsident Crispi wird bei der Kammereröffnung voraussichtlich für sechs Monate Generalvollmacht zur Einführung radikaler organischer Reformen der Staatsverwaltung verlangen. Sollte die Kammer dieselbe verweigern, so dürfte die Auflösung des Parlaments erfolgen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Adnigliche Schauspieler. Gäste kamen — Gäste gingen“, klagt Sieglinde in der „Walfüre“. Unter dem Zeichen ausgedehntester Gastfreundschaft steht auch jetzt unser Hoftheater. In Bezug auf diejenigen, denen dasselbe seine gastlichen Pforten öffnete, braucht man den Umstand ja nicht zu beklagen, wenn nur nicht mancherlei Unzuträglichkeiten mit den Gastspielen, die Schlag auf Schlag sich folgen, verknüpft wären. Vor Allem hat unser ständiges Ensemble dafür zu büßen und dann scheint auch das Publikum darunter zu leiden. Die jetzt stets erhöhten Preise sind auch nicht nach seinem Geschmack. Letzteres mag wohl den Grund dafür abgegeben haben, daß das Haus nicht in dem Maße besucht war, wie man im Hinblick auf die Anziehungskraft des gastierenden Künstlers es hätte erwarten sollen. Auch hätten wir dem zur Aufführung gelangenden „Prophet“ von Meyerbeer mehr Attraktion zugetraut. Daß diejenigen, welche sich zum Besuche der Oper entschlossen hatten, dies nicht bereuten, bewies der enthusiastische Beifall, welcher allen in größeren Rollen beschäftigten Künstlern, besonders aber dem berühmten Gäste zu Theil wurde. In der denkbar schönsten Verkörperung zeigte sich der Prophet des Herrn Rothmühl auf seinem Wege vom schlichten Bauernhause über das Schlachtfeld, vom Dome, wo er gekrönt wird, bis zum Palaste, der ihn sammt den Feinden unter seinen Trümmern begräbt. Dem ersten bis zum letzten Takt stand er auf der Höhe einer selbstständigen Schaffensfreudigkeit, jede Schablone, jede Effecthascherei verschmähend. Weder sich selbst, noch Andere schien er zu copiren, sondern lediglich seine Darstellung nach den Eingebungen des Augenblicks und dem Verhalten seiner Partner zu regeln. Seine Stimme ist bei voller Reicheit von metallischem Klang. Besonders heben wir die musikalische Sicherheit des Gesanges hervor, die warme Empfindung, die seinen Vortrag besetzte und die eminente Ausdauer, die alle Anstrengungen spurlos vorübergehen ließ. Zumal im zweiten Aufzuge des dritten Aktes, einer Scene, der Majestät und

Größe ihr Gepräge verliehen, in der Kirchen- und der Schlussszene trat die siegesgewisse Klangfarbe der schönen Stimme in uneingeschränkter Erscheinung. Ebenbürtig sekundirte ihm Hr. Brodmann als Fides. Gerade diese Rolle sagt ihrer künstlerischen Individualität besonders zu und läßt alle ihre Vorträge in vollem Lichte erscheinen. Ihre ausgezeichnete musikalische Technik, ihre dramatische Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit kamen brillant zur Geltung; ihre musikalische Bedachtsamkeit für die Accente des Schmerzes und der Verzweiflung trug das Gepräge der wahren Leidenschaft in den wohlklingendsten Tönen. Wenn wir ein relatives Urtheil abzugeben hätten, wären wir wirklich in Verlegenheit, wessen Leistung wir für die vorzüglichere halten sollen, die des Hrn. Brodmann oder die des Herrn Rothmühl. Hr. Giergl als Vertha und Herr Müller als Graf Oberthal waren untadelhaft. Ganz besondere Anerkennung verdienen noch die Herren Bussard, Aglitz und Ruffeni, welche die drei Wiedertäufer Jonas, Mathias und Zacharias verkörperten. Sie standen auf bewundernswürdigen musikalisch feinsten und wußten aus ihren Rollen das zu machen, was daraus gemacht werden muß. Die drei Wiedertäufer sind keine episodischen Figuren, als welche sie häufig dargestellt werden, sondern das Trio muß als spiritus agens des ganzen Stückes plastisch herausgearbeitet werden. Das ist den drei Künstlern aufs Trefflichste gelungen. Herr Rebecel dirigirte mit bewährter Meisterschaft.

Der Wiesbadener Männergesang-Verein gab gestern Abends 6 Uhr sein zweites Concert. Da demselben ein Ball nicht folgte, rechneten Viele auf einen weniger starken Besuch, doch vermochte der Casinoaal die Menge der Zuhörer kaum zu fassen, welche Thatsache als ein Beweis dafür gelten kann, daß das Publikum auf einen nicht gewöhnlichen Kunstgenuss mit Sicherheit rechnen zu dürfen glaube. Es hatte sich dabei in seinen Erwartungen nicht getäuscht, denn schon bei dem einleitenden Männerchor „Hesegang an die Künstler“ von Mendelssohn, dessen Klavierbegleitung von Herrn Prof. A. Fuchs dezent ausgeführt wurde, entwickelte der Verein so viel Tonfülle und Wohlklang der Stimmen, daß auf eine weitere tüchtige Schulung geschlossen werden mußte, von der auch die Wiedergabe des so schwierigen Chores „Die beiden Särge“ von Hegar Zeugnis ablegte. Tropdem sind beide Chöre und das Sologuarsett des ersten nicht ganz tadellos zu Gehör gebracht worden und es waren besonders einige rhythmische Unebenheiten und weniger correcte Einträge bemerkbar, die aber mehr der Unachtsamkeit Einzelner zur Last fallen, welche um die Weihnachtzeit manche Probe nicht besucht haben dürften. Die übrigen Chorgesänge, wie das ernste feierliche Lied „Sei still!“ von Bohne und „Sehnsucht nach dem Rhein“ von Vungert, kamen prächtig und tadellos zur Geltung und die Schlussnummern „Bitte“ und „Dort ist tiefer Schatten“ von Möhring, in denen Frau Herleit-Olsenius das Alt-Solo übernommen hatte, wurden so feierlich und innig vorgetragen, daß es eine Freude war, wie sich denn überhaupt die talentvolle Gemahlin des Vereinsdirigenten als tüchtige Altistin bewährte, die besonders mit dem Vortrage der Lieder „Zur Drossel sprach der Hinf“ von d'Albert, „Der Erlkönig“ von Hinf und anderer Compositionen bei edler Tongebung und glücklicher Intonation lauten Beifall erntete, der zu einer Zugabe veranlaßte. Als Solovirtuose bewährte sich der mitwirkende Herr Concertmeister Franz Kowal, der die „Ballade und Polonaise“ von Beugtemps spielte und in der Wiedergabe der „Heide Rati“, Schemo de la Oazarda von Semo Gubay die Gelegenheit benutzte, seine glänzende Technik zu zeigen. Dabei ist der Ton weich und rund, so daß der reichliche Applaus seine Berechtigung hatte. Außerdem bot der Tenorist Herr Louis Sberhard, der als Vereinsmitglied öfter durch zum Vortreten sprechende Solovorträge erst, zwei Lieder, unter denen das schöne „Verbotene Rusit“ von Capalbon besonders gefiel, so daß auch von ihm eine Zugabe gewährt werden mußte. Uebrigens hat sich der Sänger bei anderen Gelegenheiten durch eine noch edlere Gesangsweise und bestimmtere Tongebung ausgezeichnet, wo die Wahl der Composition seiner lyrischen Beanlagung mehr entsprach. Der Gesamteindruck der Veranstaltung war somit ein hoch befriedigender, und der Leser dieser Zeilen würde sehr irren, wenn er aus dem Umstand, daß aber doch noch Ausstellungen gemacht worden sind, den Schluss ziehen wollte, daß andere kleinere Vereine, die zu solchen keine Veranlassung geben, dem Wiesbadener Männergesang-Verein überlegen sein müßten, da diese sich in weit bescheideneren Schranken halten und wissen, daß sie der Lösung solcher Aufgaben, wie sie hier gestellt werden, nicht gewachsen sind.

Gesangriege des Turnvereins Wiesbaden. Sonntag, den 14. Januar, Concert unter gütiger Mitwirkung des Hrn. Mathilde Reichard (Sopran), des Herrn Musikdirector Seibert (Klavier), sowie geschätzter Dilettanten; Leitung: Herr Karl Schaub. — Der den beschriebenen Namen „Gesangriege“ führende Chor verfügt über ein vorzügliches Material, in dem frische, wohlklingende und gleichmäßig gut gebildete Stimmen in seltenem Maße vereinigt sind. Das sehr abwechslungsreiche und interessante Programm bot ihm Gelegenheit, seine in jeder Hinsicht glänzenden Eigenschaften im besten Lichte zu zeigen. In dem Anfangschor „Fröhliches Fest“ von Braubach wurden die bedeutenden Intonationschwierigkeiten bei schwungvollem Vortrag, aber etwas hastigem Tempo sicher überwunden. Der Chor: „Bom Rhein“ von M. Bruch, in welchem der Componist mit seinem Verstand für alle Wendungen des Gedichtes charakteristische und äußerst wirksame Klänge gefunden hat, wurde in farbenreicher, fein charakterisierter Vortragweise zu Gehör gebracht. Die beiden Gesänge „Nachtzauer“ von Storch und „Drei Augenblicke“ von Schaub wurden von dem überaus zahlreich erschienenen Publikum stürmisch da capo verlangt. Eine vortreffliche Wiedergabe erfuhren auch die beiden Volkslieder: „Sandmännchen“ von Schaub und „Wohin mit der Freud“ von Sülzer. Wir haben wiederholt Gelegenheit gehabt, auf das vielversprechende Compositionstalent des Herrn Schaub ermunternd hinzuweisen. Die beiden hier gebotenen Proben bezeugen wiederum, daß er es wie wenige versteht, im Volkston zu schreiben, sowie Volksmelodien bestens zu bearbeiten. — Hr. Reichard, eine in unserem öffentlichen Künstlerleben als hochgeschätzte Pianistin bekannte Erscheinung, stellte sich als Gesangssolistin vor. Sie besitzt eine ausnehmende, gut gebildete Sopranstimme. Ihre Vorbildungen waren belebt durch innige Empfindung und verständnißvolles Eindringen in den Geist der Compositionen. Dem reichlich gespendeten Beifall lohnte sie durch eine Zugabe. Eine sehr angenehme Abwechslung boten die Instrumentalvorträge: „Largo“ von Handel und „Intermezzo sinfonico“ von Mascagni, für Violine, Viola, Cello und Harmonium, welche großen Beifall erzielten und letzterer wiederholt wurde.

Aus der Umgegend.

Wiedrich, 15. Januar. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde bei Herrn Meyer Brosch, Moosstraße hier ein-

gebrochen. Die Diebe hatten es auf Geld abgesehen. In denselben in die Finger gefallen, ist noch unbekannt. — Verschiedene Arbeiter machten Samstag Nacht großen Standal in einer Wirthschaft in Mosbach. Sie wurden arretirt und über Nacht ins Zuchthaus gebracht. Heute früh aus dem Stumpert entlassen, demolirten sie selbst während der Kirche die ganze Wirthschaft, worauf sie wieder verhaftet wurden.

Frankfurt, 14. Januar. Gestern Abend 7½ Uhr ereignete sich ein schweres Unglück. In der Fettgasanstalt in der Nähe der Maschinenhalle des Hauptbahnhofs in der das Gas zur Beleuchtung der Eisenbahnwaggons erzeugt wird, erfolgte eine Explosion, durch die das Gebäude in Flammen gesetzt wurde und niederbrannte. Das durch das Plagen entstandene Druckrohr im Komprimirungsraume ausströmende Gas entzündete sich, wodurch die Explosion herbeigeführt wurde. Drei Arbeiter, die der Staatsbahnwerft unterstellt sind und in der Anstalt beschäftigt waren, sind bis zur Unkenntlichkeit durch Brandwunden schwer verletzt worden, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Namen der Verunglückten sind Georg Falkenstein aus Derselbach, Wilhelm Rohr aus Hirsheim und Joh. Trautmann aus Rastheim. Einen Verletzten (Falkenstein) brachte eine Maschine kurz nach dem Unglück nach dem Hauptbahnhof, von wo wurde er sofort mittels Droschke nach dem städtischen Krankenhaus verbracht. Rohr und Trautmann wurden durch den Krankenwagen des städtischen Krankenhauses an der Unglücksstätte abgeholt.

(Kurze Notizen.) In dem Tunnellingang auf dem Centralbahnhof Mainz wurde gestern früh der 20jährige Maschinenheizer Hermann Kanis von dem Frischschnellzug Darmstadt-Mainz überfahren und so schwer verletzt, daß er gleich nach seiner Ankunft im Krankenhaus starb. — Das 25jährige Jubiläum feierte der Brüderbauanstalt auf der Gustavsburg beschäftigte Kolonius Hory von Hochheim. Er erhielt seitens des Geschäftsinhabers und von den Mitarbeitern schöne Geschenke. — In der freiwillich ausgeschiedenen Herrn Nikolaus Rade ist Herr besitzer Franz Herber als Kreisabgeordneter für Eltville gewählt worden. — In Diedenbergen wurde Herr Bürgermeister Müller einstimmig wiedergewählt. — Wie die „Fr. Bzg.“ erzählt, ist dieser Tage die Zustimmung der preussischen Regierung zur Ausführung der Mainkanalisation zwischen Frankfurt und Offenbach in Darmstadt eingetroffen.

Neues aus aller Welt.

Ein Fall à la Barbara Uhrst. Wie aus Wien gemeldet wird, wurde in Bopoldau in Folge einer anonymen Anzeige ein schreckliches Verbrechen entdeckt. Ein reicher Bauer Karol Hofmann und seine Frau hielten aus Weiz nahezu 4 Jahre hindurch ihren 27jährigen, schwachsinigen Sohn Karl in einem Bretterverschlage gefangen und mißhandelten ihn auf das furchtbarste, so daß der kranke, lichte das Zimmer nicht verlassen konnte. Er wurde sofort in unmenflichen Eltern abgenommen und dem Bürgermeistern zur Ueberführung in ein Krankenhaus übergeben. Karl Hofmann, vollständig schwachsinig, war nach Angabe seiner Eltern zum 14. Jahre ganz normal geistig veranlagt und kam, als er der Schule austrat, zu dem Kaufmann Wink in Wien in die Lehre. Schon nach 14 Tagen erkrankte er, weshalb man ihn nach Hause nahm. Da seit dem 20. Jahre der Zustand des Burschen immer schlimmer und bedenklicher wurde, sperrten ihn seine Eltern in ein Zimmer, das er seit vier Jahren nicht verlassen hat. Einen Tag konnten sie nach ihrer Behauptung aus dem Grunde nicht in das Zimmer austreten, weil Karl Hofmann diesen demolirt hätte. Uebrigens sei das auch gar nicht nötig gewesen, denn der Knabe ohnehin gefühllos und verpörrte die Rüste nicht (?). Dem Verdict wurde die Anzeige erstattet und gegen die unmenflichen Eltern, die in ihrem Geize die Kosten scheuten, den Kranken im Spital zu geben, die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

(Kleine Chronik.) In Folge der enormen Hitze während der letzten Tage, so meldet man vom 10. Januar aus — liegt der Fuß auf dem Tofelgebirge in Flammen. Das Feuer nimmt einen gefährlichen Umfang an. Drei Privathäuser sind schon niedergebrannt.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 15. Januar.

Verurtheilungen. Der Tagelöhner Johann Josef B. Frauenlein war wegen unbefugten Jagens in der Frauenleins-Gemarkung am 22. Juli v. J. vom Amtsgericht in eine Geldstrafe von 10 Mk. verurtheilt worden. Der Verurtheilte behauptete, er habe an dem fraglichen Tage sowohl seinen Jagdschein als einen Bevollmächtigungsschein bei sich gehabt. Die Strafbefehl wurde darauf zurückgenommen und es erfolgte Freisprechung. Dagegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und beantragte eine Geldstrafe von 6 Mk. resp. 2 Tage Gefängnis da der § 17 der Jagdpolizeiverordnung übertreten worden sei. Der Vertreter des abwesenden Klägers beantragte dagegen die Verurteilung des Angeklagten zu verwerfen. Das Gericht schließt, die Berufung als unbegründet zurückzuweisen, indem sich per Ansicht des Vorsitzers anschließt. — Der Schenkenmeister Josef M. aus Rastheim war vom Schöffengericht wegen Gewerbeverstoßes am 10. Juli v. J. zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Am 10. Juli v. J. hatte er nämlich zu Pomheim Flaschenbier verkauft, ohne im Besitze eines Gewerbebescheides zu sein und wurde infolge einer Denunciation dabei erwischt. Die Berufung wird als unbegründet verworfen.

Rochschule.

Donnerstag, 1. Februar, beginnt ein neuer Abendkursus. Diejenigen, welche daran theilnehmen wollen, werden ersucht, sich baldmöglichst bei der Rochschlerin, Frau Spengler, Marktstraße 11, Hinterhaus, zu melden. 7935.

Die Haushaltungs-Unterrichts-Commission: F. Kalle.

Alle Arten Tapezierarbeiten

in und außer dem Hause werden angenommen bei billiger Berechnung u. bester Ausführung. 6177. Retsstraße 36.

CACAO-VERG.
Cacoo.
in Pulver u. Waffelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden.

Zu haben in unserer Niederlage Julius Steffels, Langgasse 32, ferner in den meisten Conditoreien, Delicatess- und Drogeriegeschäften.

Velociped-Vertrieb
von berühmten engl. Fabriken. Offert. u. O. 6923. Rud. Mosso, Frankfurt a. M.

Kleine Anzeigen.

In diese Rubrik werden aufgenommen Inserate betreffs Er- und Vermietung von Wohnungen, Zimmern, Stellen-geboten und -Angeboten, Capitalien.

In dieser Rubrik finden alle nebensiehend besonders bezeichneten kleinen Anzeigen gegen Vorzeigung des in jeder Sonntagsnummer enthaltenen Inseraten-Bonds einmal bis zu fünf Zeilen kostenlose Aufnahme. Jede weitere Zeile wird bei einmaliger Aufnahme mit 3, bei mehrmaliger Aufnahme mit 2 Pfg. berechnet.

Diese Anzeigen sind bis spätestens 11 Uhr Vormittags bei der Expedition aufzugeben.

Ph. Ehrhardt,
pract. Gebamme,
wohnt 5077
12 Nerostraße 12.

2 Millionen
500,000, 100,000 u. f. w., in
allen 1,100,000 Gewinne
mit 76 Millionen Francs
und zu gewinnen mit
1 Varietta-Geldloos,
1 Zehn- u. Reinger-
Prämien-Los und
1 Angob. Präm.-Loos.
Jedes Loos gewinnt.
Monatliche Einzahlung
für 30 Originallosse
5 Mk.
Bankhaus J. Scholl,
Berlin-Nieder-Schönhausen
Kleiner, billiger Bezugsquelle.
Ankauf gesetzlich erlaubt.

Herren-Anzüge
werden billigst gewaschen und
ausgefärbt. Näh. 5021
Kirkstraße 31.

Kohlen p. Rumpf
20 Pfg.
Centner 1.10 und 1.20 frei
Haus.
7855*
K. Kirschner, 27 Wehrstraße 27,
10-Pfd.-Coff. Honig
Butter postfr. Nachn. Honig
Schmalz 7.50,
Eiweiß 5.25, 17476
Epoien, Tüfte 19, Galtzien.

**Gummi-
Waaren-
Bedarfs-Artikel**
für Herren u. Damen versendet
Gustav Graf, Leipzig,
Auf. Probst, g. Fr.-Couv. m. Adr.
Spottbillig.
Aus einem Concurs
schw. Chantilly-Spizen
der Meier nur 25 Pfg.,
sowie eine Partie hochf. Pariser
Ballblumen
beim billig zu verkaufen.
M. Salzberger,
1123 Schwalbacherstraße 10.

Daukleider
werden für 2 Mk. Kleider
für 1.50 Mk., sowie alle Näh-
arbeiten gut u. rasch angefertigt.
Schulze 8, Bld. Kauf. r. 7896*

Massage!
Eine anständige Frau findet
Gegenheit, sich in der Massage
auszubilden. Off. unter K. 1
u. Exped. d. Bl. 7876*

Ein grauer Spitz,
mit der Brust ein weißer Fleck,
an den Namen „Zell“ hängend,
auslaufen. Abzugeben Feldstr. 7,
1. Etg., Maurer, H. Dörr.
Der Kauf wird gewarnt, 7941*

Häusermarkt

Eine Villa
in nächster Nähe des Cur-
parks, 14 Räume, sofort oder
später zu vermieten oder zu
verkaufen durch M. Edelstein.
Langgasse 4, u. R. Windgasse,
Bodenstraße 11. 7861*

Ein kleines nettes Haus
mit 4 Zimmern, je 3 Zimmer und
Bade, Cistern im Hof, mit
einem Garten, ist zu verkaufen.
Näh. verleben. Näh. in der
Exped. d. Bl. 5180*

Ein gut rentirendes
Eckhaus
kanalisiert, zu jedem Geschäft ge-
eignet, ist mit geringer Anzahl-
ung zu verkaufen. Gest. Off.
unter K. 6 an die Exped. 7897

Zu verkaufen:
Ein Adler,
in der Nähe der Stadt, ist zu
verkaufen. 5089
Näheres Expedition.

Neue Canapee's
sehr billig. 4721
Michelsberg 9, 2. St. 1.

Ein Masken-Anzug
(Spanierin), ganz neu, zu
verkaufen. Bleichstraße 17, 3.
7907*

Eine große Waschkütte
zu verkaufen. 7929*
Näheres in der Exp.

**Ein fast neuer
Transportir Herd**
mit Zubehör für 25 Mk. zu
verkaufen. Näh. kleine Schwal-
bacherstraße 13, 3. St. 7943*

Zither
zu verk. Restaurant Bender,
Häusergasse. 7946*

Für Tapezierer!
Ein fast neuer Teppich-
Spanner ist billig zu verkaufen.
Näh. Expedition. 5178

**Ein mittelgroßer, hübscher
Füllhof mit Rohr**
billig abzugeben. Zu erfrag. in
Riederwall, Hauptstr. 46. 381a

Liturgien
zu verkaufen. Näh. Langgasse 45
Hinterhaus. 7933*

Ein Käldegeld
mit guter Kundschaft wird zu
kaufen gesucht. Frau Schmid,
Al. Schwalbacherstr. 2. 5098

Adler
oder H. Gärtnerei in
d. Nähe d. Frankfurter-
straße sofort zu kaufen
gesucht. Off. u. K. 8 an
die Exp. erbeten. 7909*

**Cautionsfähiger junger Bäcker
sucht gut gehende
Bäckerei zu pachten.**
Näh. Expedition d. Bl. 7947*

Indwiegstraße 2,
ein Kissenfabrik mit Wohnung
sehr preiswürdig zu vermieten.
Näh. Platterstraße 32, 1. St.
hoch. 5001

Mauergasse 8
ist eine Werkstätte, geeignet
für Schreiner oder Tapezierer
auf den 1. April mit od. ohne
Wohnung zu verm. 5058

Mauergasse 14
ist eine Mansarde-Wohnung, 2
Zimmer u. Küche sofort zu verm.
Näheres daselbst. 4731

**Eine kleine
Bel-Etage**
besonders geeignet für Bu-
reaus u. Agenturen, zum
1. April zu vermieten.
Näheres Marktstraße 27,
Parterre. 4958

Albrechtstraße 9,
8 schöne Zimmer mit Küche u.
Zubeh. und 2 Zimmer m. Küche
u. Zubeh. bis 1. April billig zu
vermieten. 5101

Albrechtstraße 9,
8 schöne Zimmer mit Küche u.
Zubeh. und 2 Zimmer m. Küche
u. Zubeh. bis 1. April billig zu
vermieten. 5101

Albrechtstraße 9,
8 schöne Zimmer mit Küche u.
Zubeh. und 2 Zimmer m. Küche
u. Zubeh. bis 1. April billig zu
vermieten. 5101

Aarstraße 9, 1.
eine Wohnung mit 2 Zimmer,
Küche, Keller, auf 1. April zu
vermieten. 5059

Adolfsallee 17,
ist eine Wohnung im Hinterhaus
von 4 Zimmer und Zubehör
auf ersten April an ruhige
Miether zu verm. 5062

Albrechtstraße 40
Wohnung von 2 Zimmern mit
allem Zubehör zu vermieten.
Näh. 1. St. r. 4726

Adlerstraße 9
ist ein schöner, großer Holz-
schuppen zu verm. Näh.
Bld. 1. St. 368a

Adlerstraße 10
eine Wohnung, 2 Zimmer und
Küche, auf 1. April zu v. 5178

Castellstraße 7
ein schönes großes Zimmer an
eine einzelne Person a. 1. April
zu vermieten. 4984

Dobbeimerstraße 26
sind Wohnungen von 3 bis 4
Zimmern nebst Küche und Zub.
der 1. April zu verm. 5068

Dobbeimerstraße 26
sind Mansardenwohnungen an
ruhige Leute per sofort oder
1. April zu vermieten. 5069

Emserstr. 19
1 3., Küche, Keller,
220 Mk. jährlich, an
ruh. Leute z. 1. April
zu vermieten. Näh.
Parterre. 5174

Frankenstr. 13, Hth.,
eine Wohnung von 3 Zimmer
sofort zu vermieten. 5012

Frankenstr. 19,
2. St., 2 Wohnungen, 3 Zim.
und Zub. gleich o. später, im
Bld.; 2 Zimmer und Zubehör
im Hth. auf 1. April zu ver-
mieten. 4937

Herrnhutgasse 9
eine Parterrewohnung, 3 Zim-
mer, Dachlam., Keller, Holzfall
sof. zu verm. 4416

Herrmannstraße 19
ein schönes, leeres Parterre-
Zimmer auf gleich oder später
zu vermieten. 7914*

Kirchgasse 42,
ist im 1. Stock 1 Zimmer auf
gleich zu vermieten. 7869*

Kellerstraße 22, 1. St.
3 Zimmer, Küche, Mansarde u.
Keller auf den 1. April zu ver-
mieten. Näh. 2. Stock. 5124

Indwiegstraße 2,
ein Kissenfabrik mit Wohnung
sehr preiswürdig zu vermieten.
Näh. Platterstraße 32, 1. St.
hoch. 5001

Mauergasse 8
ist eine Werkstätte, geeignet
für Schreiner oder Tapezierer
auf den 1. April mit od. ohne
Wohnung zu verm. 5058

Mauergasse 14
ist eine Mansarde-Wohnung, 2
Zimmer u. Küche sofort zu verm.
Näheres daselbst. 4731

**Eine kleine
Bel-Etage**
besonders geeignet für Bu-
reaus u. Agenturen, zum
1. April zu vermieten.
Näheres Marktstraße 27,
Parterre. 4958

Albrechtstraße 9,
8 schöne Zimmer mit Küche u.
Zubeh. und 2 Zimmer m. Küche
u. Zubeh. bis 1. April billig zu
vermieten. 5101

Albrechtstraße 9,
8 schöne Zimmer mit Küche u.
Zubeh. und 2 Zimmer m. Küche
u. Zubeh. bis 1. April billig zu
vermieten. 5101

Mehrgasse 13,
1. Stock, ist eine kl. Wohnung
an ruhige Leute sehr billig zu
vermieten. Näh. b. S. Baum,
Grabenstraße 12. 5054

Mehrgasse 18
2 Zimmer, Küche zu verm. 7936*

Morikstraße 14,
große Werkstätte mit Wohnung
an ein ruhiges Geschäft, erstere
auch als Lagerraum per April
zu vermieten. Näh. Vorder-
haus, Parterre. 4914

Morikstraße 64,
im Hinterhaus 2., 3. und 4.
Zimmer nebst Zubehör und 1
belle Werkstätte mit Glasfronte p.
1. April zu verm. 5040

Morikstraße 64
Wohnung im Vorderh., 3. und 4.
Zimmer mit Zubeh., comfort.
eingetrichen, per 1. April zu
vermieten. 5041

Müllerstraße 9
ist die Bel-Etage, neu herge-
richtete Wohnung, 5 Zimmer
nebst Zubehör, mit Benutzung
des Gartens, bis 1. April oder
auch gleich zu verm. 5149

Mendofstraße
gesunde Wohnungen von 6 Zim-
mern und Zubehör, vorzügliche
Heizvorrichtungen preiswürdig
zu vermieten. Zu erfragen
Biederstraße 25. 5144

Oranienstraße 27
Bel-Etage, 3 Zimmer mit Zub.
zu vermieten. 5175

Platterstraße 32,
eine kleine Dachwohnung auf
gleich zu vermieten. 5002

Platterstraße 44,
2 Zimmer u. Küche und 1 Zimmer
u. Küche auf gleich oder später
zu vermieten. Näh. Platter-
straße 5. 5045

Roonstraße 3,
Frontspizwohnung 2 Zimmer,
Küche, sofort zu vermieten.
Näheres Part. r. 4830

**Selle, trodene
Werkstätte**
zu vermieten. 5010
Saalgasse 22.

Sedanstraße 4
ein großes leeres Parterre-
Zimmer auf 1. Februar zu ver-
mieten. 325a

Steingasse 3,
sind 2 Wohnungen, je 3 Zimmer
Küche und Zubeh. auf 1. April
zu verm. Näh. bei J. Schweiss-
guth, Part. 4976

Steingasse 3,
Part. 1, großes leeres Zimmer
auf 1. April zu verm. 4975

Steingasse 13
1 abgeschl. Wohnung von drei
Zimmer, Küche und Zub. auf
1. April zu vermieten. 5000
Hoh. Seids.

Schulberg 15,
Gartenbau, 3 Zimmer, Küche u.
Mansarde zu verm. Näheres
Vorderh. 1. St. 7944*

Wellrichstraße 22
ist eine Wohnung im 3. Stock,
5 Zimmer und Zub. zum Pr.
von 640 Mk. auf 1. April zu
verm. Näh. Part. 1. 4990

Wellrichstraße 27,
Frontspiz, 3 Zimmer u. Küche,
1 Stg. 2 Zimmer zu v. 7851*

Wellrichstr. 16
ist die Parterre-Wohnung, in
welcher seit 16 Jahren ein
Barbier-Geschäft betrieben wurde,
auf sofort oder 1. April ander-
wärts zu vermieten. Näheres
daselbst Hinterhaus. 5084

Webergasse 51
ist eine Frontspizwohnung auf
gleich oder später zu vermieten.
Zu erfragen bei Borz, Walram-
straße 37. 4104

Wirthschaft,
unbeschr. Concession, nachweis-
bar gut gehend, gute Lage
preiswürth sofort oder später zu
vermieten. Off. unter X V.
Z. 100 an die Exped. d. Bl.
erbeten. 387a

2 kl. Parterre-Zimmer
auf 1. April oder früher zu
vermieten. Näh. in der Exped.
ds. Blattes. 5121

Kost & Logis.
Albrechtstraße 37
ist ein möblirtes Zimmer mit
Pension zu vermieten. Näh.
im Bäderladen. 7839*

Adlerstraße 26
2. St. links, ein möbl. Zimmer
zu vermieten. 5118

Frankenstr. 9, 2 St.
ein möbl. Zimmer sof.
zu vermieten. 7942*

Goldgasse 16
2. Stock,
ist bis zum 1. Februar ein
gut möblirtes Zimmer zu
vermieten. 7908*

Mehrgasse 18
erhalten zwei reinliche Arbeiter
Kost und Logis. 7987*

Al. Schwalbacherstr. 9,
Frau Schmid, erhält ein Laden-
mädchen billig Kost und Logis,
monatlich 30 Mk. 5052

Schwalbacherstr. 43,
können einige junge Leute Logis
mit oder ohne Kost erhalten. 7930*

Schwalbacherstr. 43,
ein schönes möbl. Zimmer zu
vermieten. 7930*

Schulberg 15, Part.
ist ein fein möbl. Zimmer mit
vollständ. Pension (gut bürgerl.
Küche) billig zu verm. 377a

Wellendstr. 5, 3 St. 1.
können anständige Leute Logis
auch Kost erhalten. 7939*

Öffene Stellen:
Weibliche Personen.

Tüchtige Böglerin
für 1-2 Tage in der
Woche gesucht. Off.
erb. sof. unter K. N.
in der Exped. d. Bl.
niederzulegen. 371a

**Gesucht nach Wiesbaden
ein junges Mädchen**
aus guter Familie für mein
Buh- und Modewaaren-
Geschäft. 7900*
Josef Roth, Langgasse 28,

Ein Lehrling
gesucht sofort oder 1. April.
Friedrichstraße 37, Damen-
Confection. 5065

Mädchen,
w. zu Hause schlafen
kann, tagsüber gesucht.
Nöderallee 6, Hth. 1.

**Gesucht eine tüchtige, perfecte
Mädchen,** welche auch Haus-
arbeit übernimmt, sowie tüchtige
Alteinen. durch Stern's Central-
Bureau, Langgasse 33. 370a

Mädchen
können das Bügeln unentgeltlich
erlernen bei dauernder Stellung.
Berliner Reinwascherei, Wellrich-
straße Nr. 48. 7165*

**Ein braves, älteres
Mädchen vom
Lande**
das häusliche Arbeit gründlich
versteht, wird sofort gesucht.
Zu sprechen von Abends 6 Uhr
ab. Näheres Sonnenberg,
Rambacherstraße 7. 7897*

Männliche Personen.
Stellung erhält Jeder
überallhin umsonst. Forderung per
Postkarte Stellen-Anwahl.
1737b Courier, Berlin-Westend.

Stellen-Gesuche:
Weibliche Personen.

Eine geb. Dame
aus guter Familie, in
mittl. Jahren wünscht
Stellung zur selbständ.
Leitung eines Haus-
halts. Die Erziehung
mutterl. Kinder würde
gern übernommen wer-
den. Beste Empfehl.
stehen in jed. Bezieh.
z. Seite. Anst. w. erth.
Rheinstr. 107, 1. 7885*

Zuverl. tüchtige Frau
sucht Wasch- u. Putzbeschäftigung,
am liebsten in einem Herrschafts-
haus auf's ganze Jahr. Näh.
Albrechtstr. 21 bei Schuhmacher-
meister Stolzenberg. 7945*

Gut empfohlene Frau
sucht Monatstelle. Zu erfragen
Karlstraße 8, 3. St.

Anabh. zuverl. Frau
sucht Monatstelle, geht auch
waschen und Putzen. 378a
Haußbrunnenstraße 9, Hth.

Ein junges Mädchen,
das Hausarbeit versteht und
etwas kochen kann, sucht Stelle.
Näh. Frankenstr. 7, Hth. 379a

Ein Mädchen,
bewandert im Nähen, sucht
passende Stelle. Näh. Helene-
straße 16, Seitenb. Part. 7984*

Eine ig. saubere Frau
wünscht einen Laden od. Bureau
zu reinigen. Näh. Blücherstr. 7,
Mittelbau 3 St

Böglerin
sucht Beschäftigung. 4504
Walramstraße 37.

Männliche Personen.
Als Maschinist
oder Kesselwärter sucht Stellun-
g. E. Leven, Kellerstraße 10. 374a

Klavierspieler u. Geiger
empfehlen sich. Näh. Keller-
straße 22, 1, in der Cartonage-
fabrik. 373a

Ein ausl. Mann, welcher
seither Wirthschaft betrieben,
sucht irgend welche Beschäftigung
auch in einem Biergeschäft.
Helenestraße 26, 3. St.



Holz-Versteigerung.

Montag, den 22. dts. Mts., Morgens
10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindewalde
District Geierskopf 13
421 Kiefern-Stämme von 166 Festm., worunter
Schneidstämme bis zu 2,66 Festm.
zur Versteigerung. 1774b
Bemerkt wird, daß das Holz auf sehr guter Abfahrt
nahe an der Hühnerstraße lagert.
Niederlibbach, 14. Januar 1894.
Grund, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 22. I. Mts., Vormittags
10 Uhr anfangend, werden in dem Häuser Gemein-
walde,
District Henserberg
363 rothtannene Stämme von 82,28 Festm.,
286 dergl. Stangen 1., 2., 3. und 4. Klasse von
17,94 Festmeter versteigert.
Häuser v. d. H., den 11. Januar 1894.
Der Bürgermeister
Künstler.
1773b

Heute Dienstag,

Vormittags 9½ und Nachmittags 2½ Uhr:
Fortsetzung und Schluß der
Herren- und Knaben-Kleider-
und Schuhe-Versteigerung
im
„Rheinischen Hof“, Ecke der Mauer- und Neugasse.
Reinemer & Berg,
Auctionatoren und Taxatoren.
5178

Wegen Umzug

werden 19 Jahnstraße 19, Part.,
folgende Möbel sofort verkauft:

Ein hochfeines schw. kreuzsaitig. Pianino,
Anschaffungspreis 1000 Mk., jetzt 500 Mk.,
1 eich. Büffet mit Muschelaufsatz, 1 dazu passender Sopha-
spiegel mit Säulen, 1 eich. Diplomatschreibtisch mit
Bügel, 1 mßb. Ausziehtisch für 12 Personen, 1 eich.
Spieltisch, 12 mßb. Speisetische, Spiegelschrank, Vertikow,
Silberschränke, Kameeltaschensopha, Plüschgarnitur in
rothem Plüsch, 1 Sopha, 2 Sessel, ovale u. □ Salon-
teppiche mit Stegverbindung, mßb. Büffet mit 6 dazu
passenden Stühlen, 2 tannene laf. Fremdenbetten, Wasch-
commoden u. Nachttische mit u. ohne Marmor, 5 versch.
Gastluster, 5- und 3armig, 12 mßb. u. tannene Kleider-
schränke, versch. Regulatoren mit und ohne Schlagwerk,
alle Arten von Spiegel, Bilder, Stühle, schöner Damen-
schreibtisch in Nußb., einzelne Sessel u. Sophas, Salon-
tischen mit Marmor, versch. Commoden und Console,
Kleiderbügel, Waschgarnituren, Singer-Nähmaschine, Nacht-
stuhl mit Closeteinrichtung, 1 Hausapotheke, mah. Barock-
stühle, Ampel, 1 mah. Schreibbureau (antif),
einzelne Kopfkissen, mehrere Deckbetten u. Kissen,
2 verstellbare Kinderscheibpulte, 1 Stehscheibpult für
einen Laden, passend, Küchenschrank, Kupferpuddingform,
noch ganz neu, u.
5183

Dr. Kranz-Busch,
Homoeopathischer Arzt,
Adolfstrasse 1.

Sprechstunden Vorm. 8—9, Nachm. 3—4 Uhr

Kneipp's Kur

und kombiniertes Natur-Heilverfahren. — Wöchentliche
Kurkosten (einschließlich Dampfbäder) Mk. 17,50. — Ausführliches
durch den neuen illust. Gratisprospekt. 5172
Dr. Loh, Badhaus zum Rheinstein.

Saarschäfte

hatte stets auf Lager.

Alb. Gernandt,
Lederhandlung,
Faulbrunnenstraße 7.

P. P.

Meiner werthen Kundschaft zeige ich hiermit
ergebenst an, daß ich vom heutigen Tage an das
Fernsprechnetz unter Nummer 195 ange-
schlossen bin. 5163

Hochachtend

P. Enders,
Michelsberg,
Ecke der Schwalbacherstraße.

„Priorato,“

vorzüglicher span. Wein (Portwein ähnlich),
per Flasche Mk. 1,30 incl. Glas, empfiehlt
G. W. Weidig, Adelhaidstrasse 16 und ist zu
gleichen Preisen zu haben bei: 4997

Franz Blank, Bahn-
hofstrasse 12.
Carl Brodt, Albrecht-
strasse 17.
D. Fuchs, Saalgasse 2.
Fried. Kiltz, Rhein-
strasse 79.
C. W. Leber, Bahnhof-
strasse 8.
F. A. Müller, Adelhaid-
strasse 28.

A. Mosbach, Kaiser-
Friedr.-Ring 14.
J. M. Roth, Nachf.,
Kl. Burgstrasse 1.
Oskarsiebert, Taunus-
strasse 42.
Otto Siebert, Markt-
strasse 10.
Gg. Stamm, Delaspee-
strasse 5.
Wilh. Stauch,
Friedrichstrasse 48.

Frankfurter Schweinemetzgerei,

Ecke Dohheimer- und Schwalbacherstraße.
Täglich von Morgens 8 und Abends 8 Uhr an: Warme
Würst und Solbraten, außerdem empfehle sämtliche
feine Fleisch- und Wurstwaren.
Jeden Mittwoch und Samstag: Frische Sardellen-
und Trüffel-Leberwurst. 4214

C. Schmidt.

W. Berger's
rein Roggen
Berliner Korbbröde
23, 34 u. 46 Pf.

Kornbröde 46 Pf.
Weissbröde 50 Pf.
Schwarzbröde 40 Pf.
Kümmelbröde 25 Pf.

Zu haben bei Herrn **Kiltz**, Rheinstrasse, **O. Siebert**,
Taunusstrasse, **Seibel**, Feldstrasse, Filiale, Delaspestrasse 1,
Harbach, Moritzstrasse 20. 4981

Kohlen
Dr. Kückrich meiste Kohlen Mk. 17,50
per 1000 K. frei in's Haus gegen bar empfiehlt
Otto Laux,
10 Alexandrastr. 10.

1734.

Sehr alten Kornbrauntwein,

reell gebrannt, aus Gerstendarmalz und Roggenkorn,
dem französischen Cognac an Güte gleichstehend, von

C. H. Magerfleisch,
Wismar an der Ostsee,
eingeführt seit über 150 Jahren

empfehlen per 4 Literflasche zu Mk. 1,50.
C. Acker, Postleierant, Burg-
straße.
C. Brodt, Albrechtstraße 16.
Fr. Blank, Bahnhofstraße 12.
Georg Bücher Nachf., Wilhelm-
straße 18.
J. C. Bürgerer, Sellmundstr. 35.
August Engel, Postf., Taunus-
straße.
J. Haub, Mühlstraße 18.
J. M. Roth Nachf., Burgstr. 1.
A. Schirg, Postleierant, Schiller-
platz 3.
Oscar Siebert, Taunusstr. 42.
J. W. Weber, Moritzstraße 18.
Adolph Wirth, Rheinstraße 45.
F. Strassburger, Kirchgasse 18.
1662b

Grosser Casino-Saal.

Dienstag, den 16. Januar, 7 Uhr Abends

CONCERT

des 9-jährigen Hof-Pianisten

Raoul Koczalski,

Ritter mehrerer Orden.

Julius Blüthner'scher Concertflügel.

Die Eintrittskarten zu 4 Mk., 2 Mk. 50 Pf. und 1 Mk.
sowie Klavier-Compositionen (1 Band) zu 1 Mk. 50 Pf. sind
der Musikalien-Handlung **Heinrich Wolt**, Wilhelmstrasse 1,
zu haben.

Zum Kaiser Wilhelm

Sellmundstraße 62, kann die Regelbahn Dien-
tag Abend an Gesellschaften abgegeben werden.

7872* **J. Fürst.**

Trauer-Hüte

im grössten Sortiment

von 2 Mark an.

Gerstel & Israel.

Webergasse 14.

Frische Heringe
per Pfd. nur 10 Pfg., treffen heute
bei **J. Stolpe,**
Grabenstraße 6.
5182

3 Pf. Rohekbückinge 3 Pf.

J. Schaab, Grabenstr. 3.

Hochstraße 10, 1 St. l.

werden Herren-Sohlen u. Pled
zu 2,30 Mk., Frauen-Sohl. u. Pl.
zu 1,70 Mk. gut besorgt. 7940

Ein Handwerksgehülfe

verlor am Samstag Abend zw.
7—8 Uhr auf dem Wege von
Röderstraße 25 bis Steingasse 31
ein seinen Lohn enthaltendes
Portemonnaie. Der ehrliche
Finder wird gebeten, dasselbe
gegen Belohnung Röderstr. 25
(Aden) abzugeben. 7932*

Ein dreifaches donnerndes

soil fahren Steingasse 30 dem holden Röschen zu
19. Diegenstraße. Mehrere Hufe Verehrer.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 16. Jan. 18. Vorstell. (69. Vorst. im Abende)

Zum erstenmale wiederholt:

Der Pfennigreiter.

Schauspiel in 4 Akten von C. v. Wald-Jedtwig u. C. Esch

Personen:

Graf Soeren Vitzwald, Gutsbesitzer auf Holsenby	Herr Friedrich
Dagmar, seine zweite Gemahlin	Frl. Wolff.
Kiel, Krag, Graf Vitzwald's Sohn aus erster Ehe	Herr Ramm
Dagmar, Gräfin Blum, Dagmar's Tochter aus erster Ehe	Frl. Götze
Henrik Larfens, Besitzer des Pfenniglampes	Herr Ried
Gay, sein Sohn	Herr Ried
Wiel, seine Tochter	Frl. Ried
v. Kesselring, Major u. Bezirkskommandeur	Herr Dagmar
Gräfin Steinhart, Stiftdame	Frl. Wirth
Erbe, Arbeitsmann	Herr Götze
Buschbeck, Kammerdiener	Herr Ried
Christian	Herr Ried
Fritz	Herr Ried
Hans	Herr Ried
Florch, Kammermädchen	Herr Ried
Ein Gärtnerbursche	Herr Ried
Ein Herr	Herr Ried

Anfang 7, Ende 9½ Uhr.

Mittwoch, 17. Januar. 14. Vorstell. Bei aufgeh. Abende

Zweite Gastdarstellung des Hrn. Nicolaus Rothmühl aus

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten mit Ballet nach dem Französischen
Scribe. Musik von Meyerbeer.

• • • Raoul de Nangis • • • Herr Nicolaus Rothmühl
• • • Urbain • • • Frl. Nini Wirth
• • • von hier, als

Anfang 6½ Uhr. — Erhöhte Preise.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 16. Januar 1894. **Charley's Tante.**

Die Zauberorgel.
Mittwoch, den 17. Januar 1894. Bei aufgeh. Abende
Dyend-Villeis ungünstig. Benefiz für Joseph Gitzinger.
1. Akt: Die Prinzessin von Trapez. Darstellend
in 3 Akten von Jacques Offenbach.